

## Oh, du meine Altersvorsorge ...

*Veränderungen in der Arbeitswelt zielen vermehrt auf die eigene Verantwortung für die Altersvorsorge – für gestandene ebenso wie für zukünftige Selbstständige.*

### VON ANCILLA SCHMIDHAUSER\*

Als sich Kathrin Wyss vor einigen Jahren selbstständig machte und ihr Angestelltendasein verliess, musste sie sehr schnell feststellen: Für Einzelunternehmerinnen und Einzelunternehmer gab es schlicht und einfach keine Möglichkeit, sich im Rahmen der 2. Säule abzusichern. Das 3-Säulen-Modell des Schweizer Vorsorgesystems überlässt den Inhabern und Inhaberinnen von Einzelfirmen die berufliche Vorsorge als freiwillige Aufgabe. Das Vorsorgesystem orientiert sich aber nach wie vor am klassischen Angestelltenverhältnis. So liefen Kathrin Wyss' diverse Anfragen und Abklärungen ins Leere. Denn Sammelstiftungen dürfen Einzelunternehmer/innen ohne eigene Angestellte von Gesetzes wegen nicht aufnehmen. Der Berufsverband, dem sie sich angeschlossen hatte, verfügte über keine eigene BVG-Lösung und konnte ihr somit ebenso wenig eine Lösung anbieten. Geblieben wäre ihr einzig der Anschluss an die Stiftung Auffangeinrichtung, die im Rahmen ihres gesetzlichen Auftrags heute schon Selbstständige anschliesst. Bloss: Von dieser Lösung wusste sie nicht.

**Trend: Flexibler Einsatz von Arbeitskräften.** Menschen wie Kathrin Wyss sind in der Schweiz kein Novum und auch keine Seltenheit. Immer mehr Berufstätige entscheiden sich für eine selbstständige Tätigkeit. Gerade bei Frauen ist diese Arbeitsform sehr verbreitet: Fast die Hälfte aller Selbstständigen in der Schweiz ohne Mitarbeitende sind Frauen. Die Mehrheit von ihnen ist in Teilzeit berufstätig. Oder mit anderen Worten: Jede bzw. jeder 5. Erwerbstätige in der Schweiz ist selbstständig tätig und zwar als Einzelfirma. Studien und Statistiken belegen, dass

der Anteil an sogenannten Portfolio-Workern oder Freelancern zunehmen wird. Unternehmen und Organisationen werden sich in der Zukunft vermehrt die Option offenhalten wollen, mit der Ressource menschliche Arbeitskraft flexibel umzugehen. Je nach Bedarf werden Tätigkeiten ausgelagert oder automatisiert und Spezialwissen sowie -fertigkeiten eingekauft. Dieser Trend wird sich weiter verstärken und verlangt von den Arbeitnehmenden vermehrt Flexibilität und Eigenverantwortung in Sachen berufliche Vorsorge. Und das sagen die Statistiken: 2011 wurden rund 2500 Unternehmen mit weniger als einer Vollzeitäquivalente gegründet, 2013 waren es bereits 3500.

### Ein Problem auf die Agenda bringen.

Kathrin Wyss war damals Präsidentin des Verbands Frauenunternehmen, und so kam dieses Thema auf die Agenda des Verbands, dem mehrheitlich Inhaberinnen von Einzelfirmen angehören. Eine Umfrage bei den Mitgliedern des eigenen Verbands und weiterer Wirtschaftsfrauenorganisationen bestätigte das Bedürfnis und den Wunsch nach einer beruflichen Vorsorgelösung. Als wichtig erachteten die

Unternehmerinnen insbesondere eine stabile Entwicklung des Deckungsgrads, eine genügende Risikoabsicherung und eine einfache Abwicklung. Nun galt es, konkrete Lösungen zu finden. Doch der Verband stand vor zwei Herausforderungen:

- > ein Nullbestand an Versicherten
- > ein breites Branchenspektrum an potenziellen Versicherten.

Hinzu kam das Risiko der Ungewissheit, wie viele der potenziellen Versicherten sich einer Lösung tatsächlich anschliessen würden, da der Anschluss freiwillig ist. Das Abwägen dieser Risiken schloss die unmittelbare Gründung einer eigenen Vorsorgestiftung aus und bewog den Verband, sich für einen Kollektivanschluss bei einer Sammel-einrichtung zu entscheiden.

### Für Einzelunternehmerinnen, aber nicht nur...

Unter der Federführung von Vorsorgespezialistin Corin Ballhaus gelang es dem Verband Frauenunternehmen, die branchenübergreifende BVG-Lösung IMPAVIDA für seine Mitglieder zu erarbeiten. Vorsorgepartnerin ist die Stiftung Auffangeinrichtung. Nachdem die notwendigen Prozesse im-

### FRAUENUNTERNEHMEN

Der Verband Frauenunternehmen engagiert sich seit 1998 für Frauen mit eigener Firma und stärkt deren wachsende Bedeutung für die Schweizer Wirtschaft. Seinen über 2000 Mitgliedern und Interessentinnen steht er mit Rat und Tat zur Seite und bietet ihnen eine breite Palette an Möglichkeiten zur Förderung des unternehmerischen Erfolgs – finanziell, fachlich und marketingstrategisch.

[www.frauenunternehmen.ch](http://www.frauenunternehmen.ch)



**ANCILLA SCHMIDHAUSER**

Betriebsökonomin FH, berät Geschäftsführungen in narrativen Managementmethoden, Storytelling und Kommunikation. [www.impactconsulting.ch](http://www.impactconsulting.ch), [www.business-storytelling.ch](http://www.business-storytelling.ch)

# VORSORGE?



**Selbstständig gemacht – und haben Sie auch an die Vorsorge gedacht?**

plementiert sind, baut der Verband nun zusätzlich ein unabhängiges Beratungsangebot für seine Mitglieder auf. Die Vorsorgelösung steht nicht nur Frauen über eine Aktivmitgliedschaft beim Verband Frauenunternehmen offen, sondern auch Männern über eine Passivmitgliedschaft beim Verband. Erste Gespräche mit potenziellen Versicherten laufen bereits.

## Leistungen der BVG-Lösung IMPAVIDA

- > Absicherung der Risiken Alter, Invalidität und Todesfall im Rahmen des BVG-Obligatoriums (maximal versicherbarer Jahreslohn CHF 84 600)
- > **Zwei Vorsorgepläne:** SE-Plan für Selbstständige ohne Mitarbeitende, AN-Plan für AG, GmbH (v. a. für Firmengründer/innen geeignet); Selbstständige mit Mitarbeitenden können für sich selbst den SE-Plan abschliessen oder sich zusammen mit ihren Mitarbeitenden im AN-Plan versichern).

## Vor- und Nachteile gegenüber anderen Vorsorgemöglichkeiten

- + **Verrentung des Altersguthabens.** Bis anhin haben Selbstständige mehrheitlich die grosse Säule 3a in Form einer Banklösung gewählt, um im Einklang mit ihrer Einkommens-

mentwicklung die Flexibilität bei den Einzahlungen zu haben. Das Altersguthaben wird aber ausschliesslich in Kapitalform ausbezahlt.

- + **Absicherung der Risiken Invalidität und Tod auch im Rahmen der 2. Säule.** Bei einer Säule-3a-Lösung einer Bank sind die Risiken Tod und Invalidität nicht abgesichert oder müssen teuer einzeln abgesichert werden.
- + **Eine Krankentaggeldversicherung wird unabhängig von der Rechtsform nicht vorausgesetzt.** Inhaberinnen einer Ein-Personen-AG oder -GmbH können sich grundsätzlich bei einer Sammeleinrichtung ihrer Wahl anschliessen. Etliche Vorsorgeanbieter machen den Anschluss aber davon abhängig, ob die Versicherten über eine Krankentaggeldversicherung verfügen. Krankenkassen verweigern allerdings einer Ein-Personen-AG oder -GmbH oftmals den Abschluss einer solchen Versicherung oder sie ist vergleichsweise teuer. Der Verband Frauenunternehmen prüft daher, zukünftig eine Kollektivlösung anzubieten.
- + **Eine Kollektivlösung ermöglicht vorteilhaftere Konditionen als ein Einzelanschluss.** Davon profitieren die Versicherten, sobald das Verbandskollektiv eine ansprechende Grösse hat.
- **Eintrittsschwelle.** Ein Anschluss an IMPAVIDA ist erst möglich, wenn der AHV-Jahreslohn über CHF 21150 liegt, und dies unabhängig vom Beschäftigungsgrad. Der Verband strebt an, zukünftig auch Vorsorgepläne anbieten zu können, wo entweder die Eintrittsschwelle an den Beschäftigungsgrad angepasst ist oder wo die Eintrittsschwelle respektive der Koordinationsabzug ganz gestrichen werden. Dies ist auch eine der Forderungen in der Altersvorsorge 2020.

*Weitere Informationen zu Versicherungen für Selbstständige finden Sie in dieser Ausgabe auf S. 26.*

ANZEIGE



## Firma zu verkaufen – Nachfolger gesucht!

Unternehmen	Umsatz	Verkaufspreis
Gipsergeschäft mit hohem Auftragsbestand	4'100'000	2'450'000
Metallbauer mit hervorragendem Ruf	800'000	480'000
Hersteller von hochpräzisen Messgeräten	320'000	150'000

Ausführliches Firmenexposé auf Anfrage:

Business Transaction AG | Mühlebachstrasse 86 | 8008 Zürich  
Tel. 044 542 82 82 | [www.businesstransaction.ch](http://www.businesstransaction.ch) | [info@businesstransaction.ch](mailto:info@businesstransaction.ch)